

Menschenbilder und sozialpädagogische Arbeit

aus: Schilling, J. (1995). Didaktik/Methodik der Sozialpädagogik - Grundlagen und Konzepte. Neuwied: Luchterhand

1. Menschenbilder und ihre Funktion in der Sozialpädagogik

- Menschenbilder sind **grundlegende Muster** und Bilder, die wir in uns haben und die unser Handeln und unsere Entwicklung prägen. Die eigene Entwicklung und die Beobachtung von anderer Entwicklung.
- Psychologie, Pädagogik und Soziologie erstellen Theorien über den Menschen. Jede Richtung innerhalb dieser Wissenschaften fusst aber auf einem **ihr eigenen Menschenbild**.
- **Menschenbilder legitimieren pädagogisches Handeln**. Wenn wir Förderziele setzen, Methoden benutzen, in Konzepten denken, begründet sich unser Handeln letztlich durch ein Menschenbild.
- die Anthropologie befasst sich mit folgenden Fragen:
 - der Grundauffassung des Menschen: Wie ist der Mensch?
 - den Erklärungsmustern des Werdens von Menschen: Wie ist er so geworden?
 - Zielvorstellung vom Menschen: Wo muss sich der Mensch hinentwickeln?

2. Öffentlichkeit vs. Privatheit von Menschenbildern

- **Spannungsfeld**: Menschenbilder sind oft unbewusst (implizite Anthropologie, Bollnow) und sehr persönlich und doch haben sie für die Sozialpädagogik einen öffentlichen, bindenden Charakter (Leitbilder von Institutionen z.B.). Wir sind private und öffentliche Personen zugleich
- Worin liegt die **Privatheit** von Menschenbildern?
Wir haben durch unsere eigene Erzg. ein Menschenbild gebildet, das mit unseren Erfahrungen, Enttäuschungen, unserem Glück und Leid zu tun hat: tiefe Bilder, die in uns stecken und unser Handeln prägen: (Anekdote Frisch, der Pechvogel)
- Warum **Öffentlichkeit** von Menschenbildern:
 - Betreute haben ein Recht, unser Menschenbild zu kennen (Transparenz)
 - Trägern müssen wir erklären können, worauf unsere Arbeit fusst
 - In Teams kann man nicht zusammenarbeiten ohne gemeinsames M.B.
- **Drei Dimensionen** von Menschenbildern:
 - **empirisches** M.b.: private Erfahrung, die letztlich nicht mehr weiter hinterfragbar ist (das ist für mich so...)
 - **theoretisches** M.b.: Erfahrungen werden durch Wissenschaft verallgemeinert und auf allgemeinem Niveau formuliert. Dies kann unabhängig von Weltanschauungen angesehen werden.
 - **öffentliches** M.b.: öffentlich-rechtliche und weltanschauliche Ansprüche stellen sich in jeder Arbeit: Menschenrechte, Gesetz, Verfassung, Institution, Weltanschauung.
- die drei Aspekte werden im Lauf des Tages immer wieder auftauchen und in den drei Teilen des Tages behandelt werden.

3. Begriffsbestimmung und Wortfeld der Anthropologie

- Im Griechischen: „ánthropos“
Der Mensch, das Wesen das hinauf schaut, das Aufgeblühte, das Kräftige, das Mannes-Gesicht, das Mannesbild
- Im Lateinischen: „homo“:
von „humus“= Erde abgeleitet und heisst Wesen aus Erde oder Wesen, dessen Bereich die Erde ist.
- Im Deutschen:

Anthropologie, d.h. Wissenschaft vom Menschen kann ganz unterschiedlich gesehen werden, je nach grundlegender Wissenschaft:

- Pädagogische, philosophische, biologische, Kulturanthropologie sind Richtungen der Anthropologie

4. Geschichtliche Entwicklung der Menschenbilder

- Antike:
Vorrangstellung des Geistigen vor dem Körperlichen
Der Mensch ist ein „**animale rationale**“, ein mit Verstand begabtes Tier
geistige Wirklichkeit hat Vorrang, dies geht auf Kosten der Ganzheit
Platon: Trichotomie (Dreiheit) von Leib, Seele und Geist. Der Mensch ist in den Körper als „Kerker“ eingebunden.
- **Mittelalter:**
Thomas von Aquin macht aus Geist und Seele die Geistseele und schafft so die **Dualität** von körperlicher und seelisch-geistiger Realität des Menschen. Der Mensch hat eine Sonderstellung durch seinen Bezug auf Gott. Der Mensch ist auf Gott hingeeordnet und ausgerichtet.
- **Aufklärung, Humanismus, Rationalismus:** Der Mensch existiert durch **Vernunft**
Descartes: (Ich denke, also bin ich)
Kant: zwischen Geist und Leib vermittelt Moral (kategorischer Imperativ)
Primat der Vernunft: „Bediene Dich Deines Verstandes“
- **Moderne Anthropologie** hat zwei Höhepunkte (20er und 70er Jahre):
20er Jahre: Scheler, Plessner, Gehlen sind die Begründer der philosophischen Anthropologie, die die Frage nach dem Verhältnis von Tier und Mensch neu stellt.

Einige Schwerpunkte der Diskussion in der Anthropologie:

- Zur Frage nach dem „**Wesen**“ des Menschen:
Die Frage wurde bis in die Neuzeit gestellt, führte zu keinem Ergebnis.
Die moderne Anthropologie hat nicht den Anspruch, das „Wesen“ des Menschen zu klären
- Zum **Mensch-Tier-Vergleich:**
Wurde in der Neuzeit ebenfalls aufgegeben, da es evtl. Tiere gibt, die sehr intelligent sind (Delphine, Wale). Der Vergleich führt nicht weiter
- **Sonderstellung** des Menschen in der Welt wurde lange behauptet:
Vernunftbegabung in der Antike
Mensch als Krone der Schöpfung in der christlichen Tradition
nach der Aufklärung: Offenheit des Menschen (Herder: Stiefkind der Natur, Scheler: weltoffenes Wesen, Portmann: physiologische Frühgeburt, Nietzsche: nicht festgestelltes Tier)

	Mensch	Geist	5. Stufe
		praktische Intelligenz	4. Stufe
	Tier	assoziatives Gedächtnis	3. Stufe
		Instinkt	2. Stufe
Pflanze		Gefühlsdrang	1. Stufe

Ganzheitlichkeit gegen Dualität: Der Erfolg der modernen Anthropologie ist die Wiederherstellung eines ganzheitlichen Verständnisses im Menschenbild.

neuste Entwicklungen: Genforschung und Hirnforschung, die das Bild des Menschen neu bestimmen.

5. Analytische Aufteilung der Dimensionen des Menschen:

Trichotomie (Dreiteilung) des Menschen in Leib-Seele-Geist ist seit Platon bis heute in der westlichen Welt massgeblich. Standard in der Vorstellung des abendländischen Denkens über den Menschen.

- Wie kommt es zu den drei Dimensionen?
Das ganze klassische Weltbild beruhte auf der Zahl drei: (drei Dimensionen des Raumes, drei Grundfarben, Himmel, Erde, Hölle etc.)
- Was versteht man unter Leib-Seele-Geist?
Heute am ehesten: Körper-Verstand-Gefühl. Die Begriffe blieben gleich, die Inhalte haben sich geändert.

Erweiterung des Modells: Erweiterung der Dimensionen mit den Jahrhunderten zum offenen System:

- Ethik und Moral als weitere Dimension (Kant, Hegel, Descartes)
- soziale Dimension (vor allem durch Einfluss der Soziologie)
- psychomotorische / Handlungsdimension (Pestalozzi: Kopf-**Hand**-Herz)

Dimensionen des Menschen nach Schilling:

Es gibt verschiedenste Systeme der Aufteilung in der Anthropologie. Empirisch erkennbar sind folgende Dimensionen (immer gedacht als offenes System, das veränderbar ist).

- Körper: die biologisch-vitale oder psychosomatische Dimension
- Gefühl: emotionale oder psychische Dimension
- Verstand: Kognitiv-rationale Dimension
- Wertesystem: ethisch-wertende Dimension
- Handeln: psychomotorische Dimension
- Gemeinschaft: sozial-kommunikative oder psychosoziale Dimension

6. Der Aspekt der Ganzheitlichkeit

Begriff „Ganzheitlichkeit“:

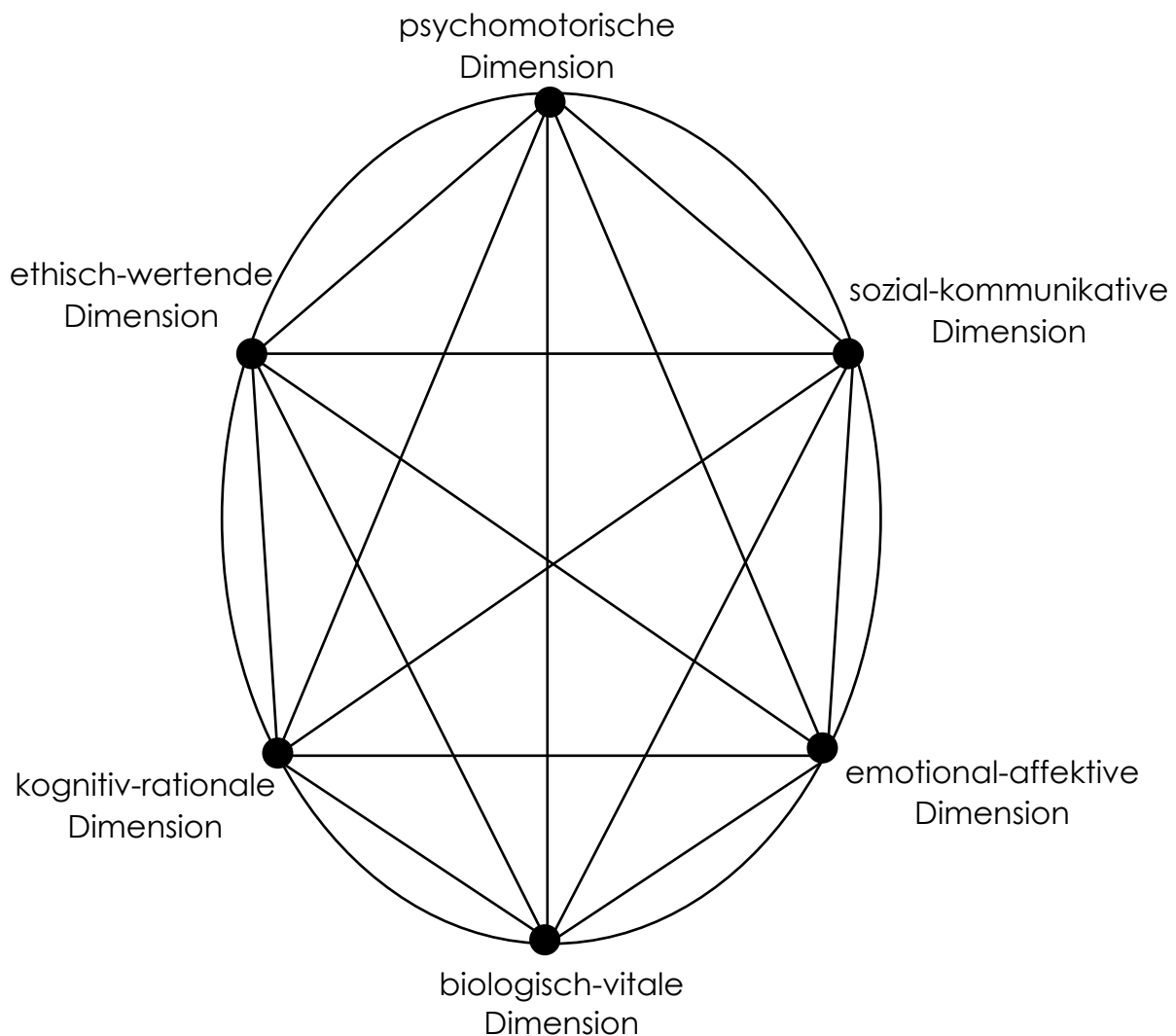
- Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Einzelteile, es ist eine neue Gestalt, die aus den einzelnen Teilen entsteht (Gestaltpsychologie)

- Das Ganze ist kein Ding unter anderen Dingen, es ist der offene Horizont für jede Erfahrung unseres Daseins
- Bsp: Ein gedrehtes Seil, das in einzelne Stränge aufgedreht werden kann, hat eine höhere Stabilität als die einzelnen Stränge für sich gemessen. Die Ganzheit des Seiles ist etwas anderes als die Einzelteile.

Haben oder Sein?

- Der Mensch hat einen Körper, er ist jedoch Leib (das Medium, das uns mit der Welt verbindet, unser Ich in der Welt verankert)
- Der Mensch hat nicht die sechs Dimensionen, er **ist** sie

7. Wirkgeflecht der Dimensionen des Menschen



8. Hierarchie der menschlichen Dimensionen

zentrale Frage: Gibt es eine führende Dimension des Menschen, die für ihn in besonderer Weise charakteristisch ist, ihn definiert?

Die Wissenschaften geben unterschiedliche Antworten:

Die sechs Dimensionen des Menschen können unterschiedlich gewichtet werden:

- Verstand: Der Rationalismus kommt zum Ergebnis, der Mensch sei vor allem durch seinen Verstand gekennzeichnet
- Gefühl: Die Tiefenpsychologie sieht den Menschen vor allem als fühlendes Wesen
- Körper: Die Biologie (neustens: Hirnforschung, Genforschung) sieht den Menschen vor allem als biologischen Prozess an (Hirnströme, Vererbung: ist wieder stark in der wissenschaftlichen Mode!)
- Gemeinschaft: Nach der Soziologie ist der Mensch ein soziales Wesen, nur durch die Gemeinschaft lebensfähig.
- Ethik: Die Theologie definiert ihn vor allem über die Sinnfrage und den Bezug zur spirituellen Dimension
- Handeln: z.B. Gehlen (philosophische Anthropologie) vertritt die Ansicht, der Mensch sei vor allem handelndes Wesen

9. Stand der Wissenschaft zum Thema Menschenbild

Zentrale These: Es gibt eine führende Dimension im Menschen. Die emotionale Dimension hat in der Gewichtung der menschlichen Dimensionen das grösste Gewicht. Die Ergebnisse der Wissenschaften stützen dies auf folgende Art und Weise:

- Kommunikationsforschung: **Das Gefühl geht dem Verstand voraus!**
Die Kommunikationsforschung redet von Beziehungs- und Inhaltsebene in der Kommunikation. Die Beziehungsebene, gleichzeitig die emotionale Ebene, ist immer die Grundlegendere: In Extremsituationen wird dies deutlich: Werde ich bedroht, habe ich Angst, kann ich nicht mehr klar denken. Prüfungsangst blockiert Gedanken, Verliebtsein macht für Kritische Hinweise unempfindlich
- Kulturanthropologie und Tiefenpsychologie: **Das Gefühl hat sich zeitlich vor dem Verstand entwickelt:** In der stammesgeschichtlichen Entwicklung des Menschen, wie auch in der individuellen Entwicklung ist das Gefühl die ursprünglichere Dimension. Störungen im emotionalen Leben wirken sich auf alle anderen Bereiche aus (psychosomatische, Denk-, Kontakt-, Handlungsstörungen)
- Hirnforschung: **Der Fühl-Mensch ist primär, der Denk-Mensch passt sich ihm an:** Das Hirn gliedert sich in zwei Hälften, rechte und linke Hemisphäre. Das Fühlen ist wahrscheinlich „rechtshirnig“, das Denken „linkshirnig“. Der körperliche „Sitz der Gefühle“ ist in biologisch älteren Hirnteilen zu vermuten, das Denken in Teilen des Hirnes, die sich erst in jüngerer Zeit entwickelt haben. Gefühle erfassen den gesamten Körper, Atmung, Herztätigkeit, Durchblutung, Aktivität der inneren Organe, Muskelspannung etc. Das Denken hingegen ist „körperferner“ angesiedelt, sprachlich orientiert und beeinflusst körperliche Vorgänge kaum. Das Gefühl ist der tragende Sockel, Grund der menschlichen Dimensionen, das Denken ihm „aufgefropft“.

- Emotionsforschung: In der Art und Weise wie der Mensch wahrnimmt, Informationen aufnimmt und verarbeitet zeigt sich die Vorherrschaft des Gefühls in den Dimensionen des Menschlichen:
z.B. Empfindung - Gefühl - Körperreaktion - Verstand (Realitätsprüfung) - Vergleich mit Lebenserfahrungen - Abstimmung der Bereiche Gefühl und Verstand.

10. Anthropologisches Orientierungsmodell (Schilling 1995, 200)

Fasst man die Überlegungen zusammen, gelangt man zu folgendem Modell: Ausgangspunkt menschlichen Handelns ist die biologische Dimension, sie bildet die Grundlage allen menschlichen Seins. Zunächst müssen Reize, signale eine Situation mit den Sinnen wahrgenommen werden. Die zweite zentrale Dimension ist die emotionale, ein Reiz wird als angenehm oder unangenehm eingeordnet. Der Verstand hat die Funktion der Bewertung, Realitätsprüfung und Einordnung der Impulse und Gefühle.

